

Zeitungpreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 pränumerativer Zustellung 2,75 M., durch
 die Post 3,25 M., auswärts 3,50 M., ein-
 gebunden. Bestellungen werden von allen
 Reichspostämtern angenommen.
 Im amtlichen Zeitungs-Bereichsblatt
 unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
 für unentgeltlich eingehende Manuskripte
 wird keine Gewähr übernommen.
 Händelstadt mit mit Cautionsgebalt:
 „Saale-Zig.“ gelöst.
 Hauptverleger: der Verleger Nr. 2635: der
 Gesellschaft Nr. 2592; Geschäftsstelle Nr. 178;
 Redaktionsstelle (Markt 24) Nr. 2206.

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
 werden die Spaltenbreite oder deren
 Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
 20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
 stelle, von unterm Annoncenstellen
 und allen Annoncen-Expeditoren an-
 genommen. Bekanntes die Zeit 75 Pf.
 Ercheint wöchentlich fünfmal:
 Sonntag und Montag einmal,
 sonst zweimal täglich.
 Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
 stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17,
 Redaktionsstelle: Markt 24.

Nr. 591.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 17. Dezember

1905.

Kolonialkündigen.

In einem großen Misfall sind am Freitag die Reichs-
 tagsberatungen ausgefallen. Wenn irgendwo kein
 Anlaß zur Weisung vorhanden ist, so ist dies, wie
 die Verhandlungen ergeben haben, auf dem Gebiete der
 kolonialen Verwaltung der Fall. Es ist ein geradezu nieder-
 schmetterndes Gefühl, das einem beim Lesen der Berichte be-
 fällt, in denen die Darlegungen der Abg. Erzberger
 vom Zentrum und Ablass von der freisinnigen Volkspartei
 über die deutschen Kolonialkündigen enthalten sind. Die Re-
 gierung war nicht unfaßbar, trotz umfangreicher Erweiterungen
 den politischen Grundzügen zu verwehren, daß die deutsche
 Kolonialverwaltung ganz außerordentliche Mißstände aufzu-
 weisen hat, die dem System anhaften. Es ist viel vertuscht
 und verharmlicht worden. Aber jetzt ist das Maß voll, jetzt
 läßt sich länger die Wahrheit nicht unterdrücken. Mit der
 Schönbarberei ist's zu Ende. Ueber alle die schweren An-
 klagen, die man vielleicht geglaubt hat, mit einer abwehrenden
 Handbewegung aus der Welt schaffen zu können, muß
 vor aller Offentlichkeit zu Gericht gesprochen werden. Das
 Volk hat ein Recht zu erfahren, mit welchen Mitteln, mit
 welchem Personal selber drinnen in den Kolonien gearbeitet
 worden ist. Von all den Kolonialskandalen, den unheimlichen
 und empörenden Vorgängen ist bis jetzt so wenig in die
 breite Öffentlichkeit gedrungen, daß man sich erkundigt fragt,
 wie es nur möglich gewesen ist, daß so lange nichts geschähen
 ist, um die schweren Schäden, die nur in einem kleineren Kreise
 bekannt gewesen sind, vor dem Volke aufzudecken. Man kann den
 beiden Abgeordneten, die den Mut hatten, dem Ansturm aus
 dem Lager der Kolonialentwässerung standhalten und
 freimütig für die Aufdeckung der Mißstände zu sorgen, nur
 im höchsten Maße dankbar sein. Nur, wenn eine Reform
 an Haupt und Gliedern eintritt, wird es möglich sein, daß
 unter Kolonialsystem sich geistlich entwickelt.

Die Rede des Abgeordneten Ablass war eine Anklage-
 rede von überwälzender Macht, von Anfang bis zu Ende sach-
 lich, und was das Gravierendste ist, alle Einzelheiten, die der
 freisinnige Politiker vortrug, waren amtliches Material
 entnommen. Irrtümer waren also ausgeschlossen. Er
 erklärte, daß sich besonders in der letzten Zeit Mißstände
 von geradezu erschreckendem Umfange herausgestellt haben
 und begann dann in kurzen charakteristischen Zügen ein
 Bild der grauenhaften Verwilderung zu entwerfen, das
 ungenügende Erziehung und Einwirkung über die Zustände in
 Reichsstaatsstellen hervorgerufen mußte. Da reichte ich an den
 Fall des Hauptmanns von Vesser der Fall Brandeis, an
 den Fall Horn, an den Fall Dominik, an den Fall Dominik
 der Fall Horn, an den Fall Horn der Fall Degenner und
 an den Fall Degenner der Fall Puttkamer. In dem Falle
 Vesser wurde durch den amtlichen Bericht des Oberleutnants
 Grafen Müllberg festgestellt, daß von den zur Expedition des
 Hauptmanns v. Vesser gehörigen Trägern 60 bis 70 vor
 Hunger gestorben sind. Lebensmittel waren so heißt es in
 dem amtlichen Bericht, in geringem Maße vorhanden, da-
 gegen aus der Nachbarschaft leicht zu erlangen, wie sie auch
 später durch ausgeübte Karoulen leicht beschaffbar sind.
 Auf die Verstellungen des Oberleutnants und des
 Amtsführers erwiderte der Hauptmann, er hätte seine
 besonderen Gründe, aber die er sich aber nicht geäußert
 hat; er wolle gerade, daß die „Schweine verdrängen“, er
 täte der Regierung damit nur einen Gefallen.

Heuilleton.

Bismarck auf der Pariser Weltausstellung 1867.
 Der zweite Band des großen französischen Werkes über
 „Bismarck und seine Zeit“ von Paul Walter
 wird binnen kurzem erscheinen, und schon jetzt veröffentlicht
 die „Nouvelles“ einen Auszug aus dem Buche, der uns
 die Gestalt des großen Deutschen mitten in dem aus-
 gelassenen Milieu des französischen Kaiserreichs und des
 großen „Weltjahresmarktes“ von 1867 vorführt. Die Klänge
 der Offenbach'schen Musik, in denen der Apollonismus
 der damaligen Gesellschaft pulsiert, tönten die Herrscher und
 Großen der Erde nach dem „modernen Babylon“, das die
 kurze Abendzeit und den späten Abgang der alten großen
 Kaiserzeit in vollen Zügen genoss. Der Zar kam hin, und
 wie um anzudeuten, daß ihn durchaus keine politischen
 Zwecke berührten, lag er noch am Abend seiner ersten
 Ankunft im Theater, um die „Großherzogin von
 Weiskstein“ und die glodenreine Stimme der Mlle.
 Sauerer zu hören.
 Auch König Wilhelm hatte seinen Besuch zu Anfang
 des Juni angekündigt. „Bismarck hatte zuerst geglaubt,
 seinen kaiserlichen Herrn zu begleiten, er fürchtete, daß irgend
 ein unglücklicher Vorfall sich ereignen könnte, da er in
 Paris nicht leicht und dann irgend welche Schwierig-
 keiten für sein Land vielleicht entstehen würden. Der be-
 kannte Imperialist Gramier de Cassagnac hatte gegen
 diesen Besuch in starken Worten protestiert. „Wir hoffen
 ausdrücklich“, schrieb er in dem „Revue“, daß der deutsche
 Minister nicht die Stühigkeit zu sein trüben wird, welchen
 wohl begründeten Gefühlen zu tragen.“ Da der Ton der
 ganzen Presse war so drohend, daß der „Monteur“ an die
 französische Öffentlichkeit gegenüber dem „Graf Frankeles“
 appellieren mußte. Bismarck hatte schon dem Kaiserlichen
 Botschafter erklärt, daß er wegen der Mannigfaltigkeit
 seiner Pflichten und dem Zustand seiner Gesundheit nicht

mit in Paris erscheinen werde“. Aber als der König ihm
 wurde, doch zuzuschreiben, und allerlei Verbindungen
 äußerte, da bäumte sich in dem „Junker Otto“ der ungeheure
 Mut dagegen auf und er beschloß, seinen Herrn nach Paris
 zu begleiten.
 Am 5. Juni kam er mit ihm zugleich gegen elf Uhr
 mittags in Paris an. Kaiser Napoleon erwartete seine
 Gäste am Nordbahnhof, und nach den gegenseitigen Vor-
 schüssen fuhr man in einer Reihe von Wagen die neuen
 Boulevards entlang. Der erste Wagen, in dem die Herrscher
 saßen, wurde mit Musik „Es lebe der Kaiser“ begrüßt; der
 zweite, in dem der Prinz von Hessen und Graf Kaiser Platz
 genommen hatten, wurde ruhig aufgenommen; als man
 aber in dem dritten Gefährt die hochragende Gestalt Bis-
 marck in der dunklen Uniform bemerkte, brach die Menge
 in drohende Rufe aus und schrie Pfeiffe gelten durch die
 Luft. Die Zeitungen hatten am nächsten Tage auf Wunsch
 der Regierung von diesen missfalligen Aufseherungen nichts
 gehört, aber der Preussische hatte ein feines Geßör, und als
 sein Begleiter, der Admiral Julien de la Gravière, seine
 Aufmerksamkeit dem abgelenkten ludte, sagte er zu-
 vornehmend und freundlich: „Ich bin Ihnen sehr verbunden,
 Herr Admiral, aber ich bin von einem solchen Empfang
 nicht überrascht. Wir Politiker können einmal nicht all und
 jedem gefallen; bei uns heißt es Vorteil ergreifen.“
 In der glänzenden Reihe prächtigster Reiter, die Napoleon
 den beiden Persönlichkeiten von Rußland und Preußen gab,
 bewegte sich Bismarck leicht elegant und lebenswichtig zwischen
 schönen Frauen und prächtigen Uniformen. Auf der Aus-
 stellung interessierte er sich besonders für die preussische Ab-
 teilung, die präussische Infanterie, die preussischen Kanonen.
 Müllers und er beglückte König Wilhelm nach Ver-
 laß auf, wo sie der Garibaldi'sche dort bemerkte:
 Müllers lächelte wie aus der Garibaldi'sche dort bemerkte:
 Müllers lächelte wie aus der Garibaldi'sche dort bemerkte:
 Müllers lächelte wie aus der Garibaldi'sche dort bemerkte:

Auslese der Beamten, gegen den Vorwurf der milder Ver-
 fälschung der vorgekommenen Ungerechtigkeiten vermahnte sie
 überhaupt nichts zu sagen. Sie sollte sich dagegen auf
 hohe Arbeit und glatte, es sei genug, wenn sie einfach
 versicherte, in Zukunft werde sie der Wiederherstellung blühender
 Verhältnisse vorben. Der Abg. Erzberger betonte aber
 energisch, daß er kein Vertrauen zu der Verwaltung habe
 und ganz mit Recht wird die Forderung erhoben, daß die
 vorgelegten Einzelfälle vor eine öffentliche parlamentarische
 Untersuchungskommission gebracht werden, damit endlich mit
 dem unerbittlichen Verfassungsproblem gebrochen wird. Ver-
 langt man von dem deutschen Volk ungefähre Millionen
 — jetzt ist erst wieder ein neuer Raubzug von 30 Mil-
 lionen angekündigt und er ist der letzte noch nicht — für
 eine Kolonialpolitik, die so aussieht, daß sie allgemeine
 Entrüstung und Empörung hervorruft, die unser Ansehen
 als Kulturnation aufs empfindlichste lädigt, so kann man
 an maßgebender Stelle versichert sein, daß das deutsche Volk
 eine solche Politik nicht mitmacht, daß es dagegen bei den
 Wahlen einmütigen Protest erheben wird.
 Auch der Vorwurf des Abg. Erzberger, daß die Kolonial-
 verwaltung abermals das Budgetrecht des Reichstages miß-
 achtet habe, wurde von der Regierung nicht entkräftet. Es
 wurde darauf überhaupt nichts erwidert. Das Volk muß,
 daß die Rechte des Reichstages als die Rechte der gewählten
 Vertretung des Volkes in jeder Beziehung gewahrt werden
 en, daß man sich nicht mit Kompromissen darüber begnügt,
 und daß diejenigen Beamten, die glauben, das Reichstags-
 recht ignorieren zu dürfen, von verantwortlicher Stelle aus
 Rechenschaft gegeben werden. Gerade jetzt, wo der Reichstag
 durch die Bemühung der Bahn Vorkriegs-Substanz
 wiederum dem Beweise gebracht hat, daß er alles, was not
 tut, zu bewilligen bereit ist, muß aus das entscheidende
 darauf behanden werden, daß auch die Regierung ihren
 Pflichten gegenüber dem Reichstage, als der berufenen und
 verfassungsmäßigen Vertretung des deutschen Volkes, in
 absolut einwandfreier Weise nachkommt. Es ist traurig, daß
 fast jedes Jahr dieselben Klagen wiederholen müssen, daß
 fast jedes Jahr das Budgetrecht der Volksvertretung nicht
 in der Weise respektiert wird, wie es die Verfassung vor-
 schreibt. Aufgabe des neuen Kolonialleiters wird es sein,
 in seinem Bericht ganze Arbeit zu machen und von unten
 aus neu aufzubauen, wenn er den erstrebenswerten Zustand
 erzielen will, daß der Reichstag und das Volk mit ihm zu-
 sammen koloniale Politik treiben können. F. W.

Deutsches Reich.

Sozial- und Personalnachrichten.
 — Der weimarsche Staatsminister v. Müllers wird nach
 Ablauf eines Jahres von Großherzog Carl-Alexander nicht mehr
 auf seinen Posten zurückberufen. Ein weiterer Personal-
 wechsel in der Bundesratsverwaltung sieht bevor.
Der Kaiser in Braunschweig.
 Gestern mittag 12 Uhr 40 Min. traf der Kaiser mit Gefolge
 am festlich geschmückten Bahnhof ein, woselbst der Regent
 unmittelbar vorher erschienen war. Nachdem der Kaiser und
 der Regent den herkömmlichen Salutationen befolgt hatten, hielt
 Oberbürgermeister Niemöller eine kurze Rede, worin er sich
 an den Kaiser, worauf dieser dankend antwortete. Dann wurden
 der Kaiser und der Regent nach dem herkömmlichen Festessen-
 gänge.

In den Anstehenden der offiziellen Empfänge und
 Festlichkeiten missherrschten sich die Musikanten und Kapellen
 der ersten beiden Treiben des nachmittags Paris. Die
 Preußen waren bei solchen Ausflügen dabei, das über-
 reichste und gefell. General Müllers, schmeichelt und ver-
 schmeichelt, debütierte mit Vorliebe seine Morgenroten nach
 dem Vororten hin aus und berührt von der Höhe der
 „Battes Chantant“ aus an Ort und Stelle seine Wane
 oder zeichnete etwas genauere Angaben hinein. Bismarck
 gab sich ganz dem galanten Leben hin, denn der Mann
 von Eisen konnte sich nach Belieben in einen Mann von
 Welt verwandeln, und verband mit dem herrlichen Ton
 eines Gelammes vom Rande den feinen Geist und die ge-
 schmeidige Gewandtheit des Hofmannes. Er hielt sich
 besonders gern in der Ausstellung auf und frühstückte hier
 in irgend einem Pavillon. Dann machte er seinen fran-
 zösischen oder sonst anwendenden Freunden Besuche.
 Er hatte es darauf abgesehen, allen zu gefallen, und das
 glückte ihm aus vorzüglich. Maréchal Vaillant sagte
 dem Gelamteindruck, den man von ihm hatte, in die Worte
 zusammen: „Wissen Sie, Graf, daß Sie einen vorzüglichen
 Eindruck in Paris gemacht haben? Jederman sagt: Das
 ist würdlich ein netter Herr.“ Im Theater des Variétés
 lachte er aus vollem Halse über die grotesken Karikaturen
 deutscher Kleinstaaterei, die in Offenbach's Operette so
 ausüßig und wohlwollend dargestellt waren. In all diesen
 Verhandlungen war für die Diplomatie kein Raum. Einige
 Gespräche mit Gortchakow, Müllers und Nouber hatte nur
 scheinbar einen ernstern Anstrich und hingen in belang-
 losen Worten aus. Freilich war in diesen lebenswichtigen
 Konversationen bisweilen auch schon ein ernstere, in der
 Zukunft bedeutender Ton erkennbar. Der alte Maréchal
 Vaillant sagte mit der jovialen Grabbeut des Jubelers:
 „Das ist in alles schön und gut, aber Sie werden uns zu-
 nach. Eines Tages werden wir die Augen freuen müssen.“
 Um Bismarck antwortete lachend: „Aber wohl, freuen wir
 sie.“ Manchmal wird Scherz zu Ernst.

den Geschlossenheit stützend, die Krankengelder verkleinernden Personen bewährte sich bei dieser Eröffnung große Aufregung. Es kam zu Aufbegehren, so daß Polizei requiriert werden mußte, welche die Ordnung wiederherstellte.

Arbeiterbewegung.
Der Arbeiterausschuss in Wittenberg hat beantragt bei der Oberverwaltungsstelle die Bewilligung von Zeugnisszulagen für die Arbeiter.

Kolonien.
Der neue Gouverneur von Kamerun, Oberst Müller, gilt als ein außerordentlich unglücklicher Mann. Er ist am 6. April 1903 in die Schwärze von Kamerun eingetreten. Die Ernennung des Oberst Müller als Gouverneur wird von „Leipzig“ als eine außerordentlich glückliche bezeichnet insofern, als er kein Freund von jenem bureaukratischen Kaiserkaisers sei, der für viele Kolonien so ungeeignet ist.

Ausland.

Die Wirren in Rußland.

Die Lage in Kiew.
Alle Fabriken haben sich dem Streik angeschlossen. Die Getreidepreise sind von den Militärs bedingt. Gestern nachmittags 300 leibliche Arbeiter in die Arbeiterwohnungen. Vorher hatten zwei Tente in Offizielluniform Einzug gehalten; doch der Soldat erklärte, er habe keinen Befehl, nur Offiziere seines Regiments einzulassen. Eine halbe Stunde später suchten Arbeiter die Tore einzubrechen. Das Militär gab Schüsse ab und tötete 12 Leute; die übrigen flüchteten. Brandstifter durchzogen gruppenweise die Straßen. Sie brannten in die Soldaten der Moskauer und Wladimir Stadteile ein, die bald in Flammen aufgingen. Der Versuch, die Soldaten in Brand zu setzen, wurde vereitelt. Das leibliche Regimentskomitee hält fähliche Zehnhundertbesatzung. Die Werke der einfahrenden Wagen werden gestört; das Fleisch wird mit Petroleum begossen. Die Waren werden verbrannt. Eine ungeheure Teuerung der Lebensmittel ist bereits eingetreten. Ein vom Warenbehörden von der Stadt abgefallener Zug wurde bei Sielmannsdorf zum Entgleiten gebracht. Die ausländischen Untertanen flüchten auf die Schiffe ihrer Heimat. Gestern wurden Kriegsschiffe aus Kiew erwartet. Die Straßen sind außerordentlich und die Geschäfte geschlossen. In der Moskauer Vorstadt beträgt die Menge in die jüdischen Straßen ein und plündernde Herde, ein Haus wurde in Brand gesetzt. Die Juden ritten sich herum vor dem Polizeigebäude zusammen, gerümpelten alle Fenster und erschossen zwei Schutzleute. Nachts organisierten die Juden bewaffnete Wachmannschaften, die in Stärke von je 20 Mann im Judenviertel patrouillierten.

Die Gärung in der Moskauer Garnison.

hat infolge schlechter, unzureichender Kost und widerwärtiger Verhältnisse zu einer offenen Meuterei des Moskauer Grenadierregiments geführt. Die Grenadiere befreiten gewaltsam die Verhafteten, bemächtigten sich des Zeughauses, versehen sich mit Waffen und Munition und hielten vor der Kaiserin Wachenposten auf. In einer Versammlung wurden politische wirtschaftliche und politische Forderungen formuliert und an die höchsten militärischen Ämtern in Rußland überreicht. Der Regimentskommandeur nahm seinen Abschied. Das Kommando übernahm ein von der Militärdienst gewähltes Komitee, das aus 20 Personen besteht. Das Moskauer Regiment schloß sich den Meuterern an und auch die Kosaken lebten es ab, die Revolution mit Waffengewalt zu unterstützen.

Verhaftet.

Dworski der Telegraphen- und Postverwaltung in Moskau soll vollständig wiederberufen ist, ist dennoch in der Nacht das gesamte neuorganisierte Bureau des Verbands der Post- und Telegraphenbeamten in Moskau verhaftet worden, ebenso ein Dr. Strickund, in dessen Wohnung sich die Beamten zuversammeln.

Die am 8. d. M. unter den Mannschaften des Disziplinabattalions in Bobruisk (Gouv. Minsk) begonnene Gärung setzte am 7. d. M. in eine offene Meuterei aus. Drei der Kompanien nahen nur eine an der Meuterei nicht teil. Durch Zureden der Vorgesetzten gelang es schließlich, die Meuterei zu beenden, daß sie die Waffen strecken.

Moskau über die Marokkofrage.

Aus Paris, 16. Dez., meldet uns ein Telegramm: Bei Eröffnung der Kammeritzung sind die Tribünen außerordentlich stark besetzt. Die Volkskammer von Rußland, Delegationen und Journalen und der Reichstag des deutschen Volkstages sind anwesend. Die Kammer beginnt die Beratung über das provisorische Budget. Ministerpräsident Kowier befragt die Tribüne.

Ministerpräsident Kowier verliest die von ihm im Ministerium vom Freitag mitgeteilte Erklärung. Er beginnt mit der Besprechung seiner Erklärung vom 10. Juli über die Verhandlungen

zwischen Deutschland und Frankreich über die Marokko-Konferenz und fährt dann fort, er, Kowier, habe am 28. September mit dem Volkskammer Fürsten Rodolov ein neues Protokoll unterzeichnet, das den Programmentwurf festsetzte. Die Konferenz werde wahrscheinlich Anfang Januar eröffnet werden. Das dieser Tage verteilte Geländebuch enthält, die Politik Frankreichs, seine Abhängigkeit und die Notwendigkeit seines Vorgehens zu würdigen. Frankreich müsse eine Politik in Marokko verfolgen, die die Interessen Marokkos und in entscheidender Weise die Geschichte der nordafrikanischen Besitzungen beeinflusse. Kowier erinnert jedoch an die seit 50 Jahren bestehende unzulässige Lage an der algerisch-marokkanischen Grenze. Das Geländebuch lege die Forderungen und die Methoden dar, die zur Lösung dieses Problems angewendet worden sind. Marokko habe sich am 11. d. M. erklärt, der Lage und der Gefahr, die sich aus dieser entzündenden Anarchie ergäben, abzugeben. Die Verwirklichung unserer Forderungen wurde von den Mächten anerkannt. Sie erkannten an, daß wir ein Recht hätten, mit ihnen in Marokko aufzutreten, und zwar nicht nur als Polizeibehörden, sondern als Beratende, von deren Rat die Politikation Nutzen ziehen würde. Da trat Deutschland mit seiner Intervention auf. Deutschland hielt es nicht für ausreißend, von unseiner Abkommen in Kenntnis gesetzt zu werden. Es meinte, seine Interessen fordernd, daß es in direkter Weise um Rat gefragt werde, und legte Nachdruck auf die Einberufung einer Konferenz. Das hielt eine Konferenz für unannehmbar unter der Bedingung, daß die Würde Frankreichs gewahrt bleibe. Kowier behandelt dann die Frage, unter welchen Bedingungen ein Frankreich auf die Konferenz eingehen konnte. Es ist klar, daß die von uns dem Sultan gemachten Vorschläge keineswegs darauf ausgingen, in Marokko ein Regime anzufügen, das in Tunis einzuführen. Wir haben uns nie erlaubt, das an das an die europäische Welt anzusetzen. Der Gesandte in Tanger hat mit vollkommenster Korrektheit seine Aufgabe erfüllt, die weder die Souveränitätsrechte des Sultan noch die Lage der Mächte, wie dies aus den Vorschlägen hervorgeht, berührt. Wir werden den vorgeschlagenen Grenzen treu bleiben. Die der Konferenz gestellte Frage ist einfach: Jede Macht hat Rechte in Marokko; diese Rechte sind nicht zu verletzen. Jede Macht genießt dort Vertragsrechte. Es war niemals davon die Rede, dem Vertrag zu tun. Die Interessen der Mächte müssen respektiert werden; aber wir haben die Pflicht, der Konferenz die besondere Art unserer Rechte und die Wichtigkeit unserer eigenen Interessen zu zeigen. Das Protokoll vom 8. Juli stellt fest, daß das Regime an der algerisch-marokkanischen Grenze in ausschließlich französischer Hand zu bleiben ist.

Nach Beendigung der Erklärung Kowiers in der Kammer, die mit leichten Schwärzen angefüllt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, beschloß die Kammer mit 501 gegen 50 Stimmen, die Debatte über die Angelegenheit zu schließen, und begann die Beratung des provisorischen Budgets.

Das „Journal des Debats“ warnt die französische Presse davor, das Geländebuch zum Inhalt einer neuen Polemik zu nehmen, die der französischen wie der deutschen Diplomatie ihre Aufgabe erschweren würde, eine befriedigende Lösung zu finden. „Wir müssen“, schreibt das Blatt, „völlig Klarheit darüber unter Wert in Algerien und Tunis und über unsere Absichten in Marokko. Wir müssen aber auch gletschlich durch unsere Haltung davor, daß wir mit Deutschland den Weg der Kompromisse betreiben wollen, wie wir es mit Italien, England und Spanien getan haben.“

Der englische Politiker Labouchere

hat seine Kandidatur zum Unterhaus für Northampton wegen vorgeordneten Alters zurückgezogen.

Die Vereinigten Staaten und der Welthandel.

In New Haven (Connecticut) sprach bei einer Versammlung der Seubereiter der Unterfahrt Yale Seebauingenieur S. H. Row über die große Bedeutung des inneren amerikanischen Handels und die vorzüglichen Transport-Gelegenheiten nach der Westküste. Er fuhr fort: Die Transport-Gelegenheiten sind dazu noch die Squaliditäten, die die Welt, die Philippinen, der Panamas-Kanal, welchen anzunehmen wir uns verpflichtet haben, und die Handelsmarine, welche zu neuen unterirdischen Verbindungen werden dem amerikanischen Unternehmungsgeist seinen angemessenen Anteil am Weltmarkt geben. Unsere inneren Verbindungen werden über alle Meere gebracht. Die Vereinigten Staaten werden schließlich die Herren des größten aller Meere werden, dessen natürliche Herren sie schon jetzt sind.

Koreas Ende.

Der japanische Gesandte in Paris, Dr. Motono, hat dem Ministerpräsidenten Kowier mitgeteilt, daß die koreanische Geländebuch angeschoben worden sei, da Japan als Protektor Koreas die Vertretung aller koreanischen Interessen in Frankreich übernehme. Kowier erklärte dem Gesandten, daß er den französischen Geschäftsträger in Seoul abzurufen werde.

Demittees.

Der ministerielle Bund einer französischen bei Marnefeld, unter dem Namen, der bisher noch keine Auffassung gefunden. Die Person der Zoten ist noch nicht bekannt. Nach den bisherigen Ergebnissen liegt ein Verbrechen vor. Das scheint besonders aus höchstgehenden Verbrechen herauszugehen, die nur durch ein solches schickliches Verbrechen entlassen sein können. Am Einzigen wird noch folgende mitgeteilt: Das Verbrechen ist wahrscheinlich aus einem Züge hinausgeworfen worden, wahrscheinlich schon als Leiche. Der Mörder hat es an einer anderen Stelle getötet, Leiche und Kleider eingepackt und so in einen Zug gebracht. Gemeinhin ist, daß man bei den Kleidungsstücken kein Verbrechen gefunden hat, dagegen drei weiße Handschuhe und ein Füllhorn, die alle mit Blut befeuchtet sind. Eine Leinwand und ein Hut befinden, in denen sich Gehirnreste, Haare und Blutspuren befinden, wurden auf Veranlassung des Untersuchungsrichters Müller aus dem Dienst gezogen und verpackt. Im Veracht kommt der Zug, der abends um 10,8 Uhr von Berlin abfährt. Er hat die Leiche getötet, nachdem sie vielleicht aus einem Ziegen hinausgeworfen war. Vermutlich ist die Leiche mit Wahrscheinlichkeit wurde sie gegen drei Kilometer weiter gefahren. Hinterlistig ermordet. Der Gutbesitzer Anton Gleichits in Kielholz bei Gohentien (Weißig) ist am Abend in seinem Zimmer durch einen Schrottschuß, der aus dem Garten durch das Fenster abgegeben wurde, ermordet worden. Neben dem Täter und die Veranlassung zu der Tat fehlt jeder Anhalt.

Grubenkatastrophe. Auf Grube „Dechen“ in Saarbrücken ließ bei der Einahrt die Förderkette auf eine Seite rutschen und 22 Bergleute, die sich in der Grube befanden, wurden 10 verbleibt, darunter sechs schwer. Alle Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Eisenbahnunfälle. Gestern nach Hiesig auf der Strecke Hannover-Striebberg zwei Güterzüge zusammen. Verletzt wurde niemand. Die Unfallkatastrophe ist eingeleitet.

Ein heftiger Wahlkampf. Am französischen Barockhof W. sollte einer, der gena „Vocantante“ geworden wäre, seine Arbeiter, ihm bei der Wahl über Stimme zu geben, möchte ihnen auch einige Maßregeln hier versprochen haben. Aber nicht, das Ergebnis für ihn war eine einzelne Stimme. Als der durchgeführte Kandidat nun den Arbeiter Vorworte machte, betonte er: „Ich hab Sa ob auch gewählt.“ Aber der Wähler stellte sie alle Fragen mit den Worten: „Ihr Lumpen, ja, maget ihr nicht gewählt; die ansatz Stimme, die i freigeht, die hab i mit ihr gegeben.“

Von einer Lavine verhehrt. Auf der Gemeindegasse in Seefeld (Tirol) verhehrt wurden gestern der Gutbesitzer Müller und der Förster Ankele von einer Lavine in den Abgrund gerissen.

Unvermittelbar. In der Menagerie von Posthof und Wandsworth in Belfast spielte sich kürzlich ein furchtbarer Kampf zwischen Löwen ab. Der Sieger in diesem Kampfe, der große Duffo, gilt für den größten in Gefangenschaft befindlichen Löwen. Man hatte in den Käfig neben Duffo ein Löwenpaar untergebracht. Duffo schien von seinen Hühnern zumißen und seine Kräfte zu verlieren. Als nach Schluß der Menagerie die Arbeiter diese verlassen wollten, bemerkten sie, daß der große Löwe mit jedem Augenblick wüthender wurde. Er begann die massive Holzmauer, die ihn von dem Löwenpaar trennte, zu zerreißen und brüllte furchtbar. Als der Förster der Menagerie herbeieilte, hatte Duffo ein großes Loch in die Mauer gerissen, sich durch dieses in den Käfig neben seinen Hühnern und hier über die beiden Löwen gesetzt. Von dem Stoßen und Schlagen mit Eisenhaken hatte Duffo absolut keine Notiz. Seinem mächtigen Begleiter gab er mit einem Witz die Stelle zerreißen, und darauf schüttelte er die Löwen, wie ein Tierer eine Matte schütteln würde. Sie verendete unter seinen Schlägen. Nachdem Duffo seine beiden Begleiter umgebracht hatte, wurde er vollständig ruhig und ließ sich von seinem Herrn fesseln und kesseln, als sei nicht vorzufallen. Mr. Posthof schätzt den Wert der umgebrachten Löwen auf 400 Pfund Sterling.

50.000 Dollar verschwunden. Bei dem Eisenbahnunfall am 10. d. M. in den Tagen bei Nord-Spring (Wormonia) stattfand, wurden 80.000 Dollar in Gold, die von San Francisco nach Chicago unterwegs waren, unter dem Fächer der aufeinandergefallenen und in Brand geratenen Züge herabgeraten. Da das Feuer in den hohen Trümmern weiter schauerte, konnte das Gold nicht gleich herausgeholt werden, und die Union-Pacific-Bahn stellte deshalb bewaffnete Wachen an der Unglücksstelle auf, die Tag und Nacht auf Wachen blieben, um den Diebstahl des Goldes zu verhindern. Trotzdem waren jedoch, als jetzt Aufräumungsarbeiten begannen wurden, die 80.000 Dollar verschwunden.

Leitung: Otto Sonne

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Schumann; für den lokalen Teil: Erich Dehner; für Provinzialnachrichten: Albert Hertling; für den Familien: Dr. Arthur Koch; für den Handelsteil: Ernst Böhm; für den Inlandsteil: Carl Romader, Druck und Verlag von Otto Hendel. **Sämlich in Halle a. S.**

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten — (einschl. Unterhaltungsblatt).

Bacher's Woll-Wasch-Seife
verändert das Einlaufen und Herstellen wollener Stoffe und Unterwäsche. Allein zu haben bei:
Julius Bacher, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12.

Praktische Weinnachtsgeschenke:

Tischdecken.

Tuch	mit reicher Applikation und Stickeret	M. 8 ⁵⁰
	150/150 cm	
Plüsch	einfarbig mit farbiger Borte und Franzen	M. 11 ⁵⁰
	150/150 cm	

Portieren.

Tuch	mit reicher Applikation in div. Farben	M. 20 ⁰⁰
	2 Schals mit Lambrequins	
Plüsch	mit reicher Applikation, reiches Farbensortiment	M. 20 ⁰⁰
	2 Schals mit Lambrequins	

Schlafdecken.

Jacquard	farbig, gemustert, besonders beliebt	5 ⁵⁰
	a Stück M.	
Kamelhaar	garantiert echt, sehr warm, dabei leicht	11 ⁰⁰
	a Stück M.	

Ferner aparte Neuheiten in überraschend reicher Auswahl:

Teppiche! Diwandecken! Gardinen! Stores! Felle!

H. C. Weddy-Pörcke,

Leinenhaus - Wäsche- und Schürzen-Fabrik.

Leipzigerstr. 6, part. I, II, III, IV. Etage. - Elektr. Personenträume.

Paul Schauseil & Co.

Kommanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Deltzsch u. Ellenburg.

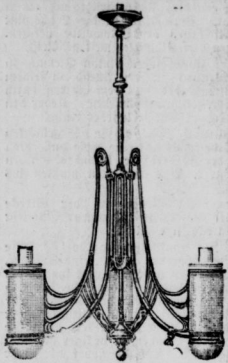
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositum).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermiethbar).

Prospekt: „Der direkte Weg“ sendet kostenfrei an Patentbureau Fittig & Klocke, Berlin 10. Tel. IV. 2865.

Erfinder



Gaskronen

in reichlicher Auswahl empfiehlend

Ednard Eder,
Spiegelstr. 12.

Einrahmungen von Bildern und Spiegeln jeder Art. Grosse Auswahl in modernen Leistungen.
Franz Adam, Glasermeister,
Rathausstr. D. II. I.
Tel. 2583.

Weihnachts-Nepfel
G. Renneberg,
Garbottentstr. 7.



Unübertroffene Preiswürdigkeit
solideste Arbeit
Zuschönheit und grösste
Haltbarkeit

begründen seit 1828 den Weltruf
der Firma: **Ritter** Hof-Pianoforte-Fabrik
Halle a. S.



Weihnachts-Ausstellung

von
Albert Martick Nachf.,
Möbelfabrik,
Alter Markt 1.
Grosse Auswahl geschmackvoller
Gebrauchs- u. Luxusmöbel
in allen Preislagen.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen



Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und
Waschlüchen, Badeeinrichtungen.

Mehr als 1000 im Betrieb.

Sachsse & Co., Halle S.

Älteste Heizungsfirma am Platze.
Zweiggeschäfte: Dresden und Beuthen O.Schl.

Besondere Vorzugsofferte

für deutsche u. franz. Champagner.

	inkl. Sektsteuer
Kaiserspekt zur Bowle	1,60
Rheinweinspekt zur Bowle	2,10
Imperial, cuvée speciale, sehr schön u. köstlich	2,50
Henckell trocken	3,75
Kupferberg Gold	3,75
Bugeff lila	2,75
„ rot	3,—
„ grün	4,—
Kloss & Förster, Rotkäppchen	3,25
„ Matador	3,75
Mercier, carte noir	3,50
„ jeune	4,—
Vix Bara, carte d'or	4,25
Roederer & Co., Longueville	3,50
Carte d'or	4,25
Cabinet	3,50
Deutz & Geidermann, Ay	6,—
La Cravatte	7,—
Carte Blanche	7,—
Moët & Chandon, Epernay	7,50
Grand Vin Sillery Mousseux	8,75
White Star	8,50
Held-Loek & Co., Menopole	9,—
Mumm & Co., extra dry	9,—
Pommery & Greno	9,—

Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 12 1/2 Flaschen bei einzelnen Flaschen kleiner Preis aufschlag.
Ausführliche Preisliste gratis und franko gern zu Diensten.

Pottel & Broskowski,
Weingrosshandlung.

Weihnachtsbücher

Viele Neuerscheinungen.

- Bilderbücher
- Märchenbücher
- Jugendheften
- für Jungen und Mädchen
- Seefahrtsichten
- Flottenbücher
- Kriegserzählungen
- Romane
- Gedichte
- Humoristika
- Kalender
- Kochbücher
- Gesangbücher.

Preussisch, Militärliteratur
1876-6-1-1877

Vollständiges Lager der besonders preiswerthen und immer neuen gefälligen
Hendel-Bücherei.

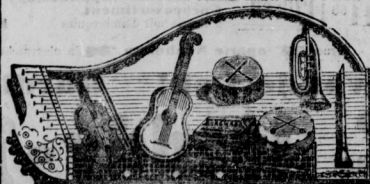
Otto Hendels Buchhandlung

Marktsch 24.

Billigste Bezugsquelle für Weihnachtsgeschenke in Musikinstrumenten jeder Art

H. Müller, Grosse Märkerstr. 3,
dicht am Markt.
Fabrikation und Spezial-Instrumenten-Geschäft.

Grosses Lager in:



gut, alt u. neue Violinen, Cellos, Schlar, S-reich, Akkor., Menzener-haner u. Reformul-tular-Zithern, Trommeln, Mus-werken, Sprech-Apparaten nebst Platt-, Okkardus-Bund- und Zieh-harmon., Mandolinen, Kind., Vo-linen v. 2,50 M. an.

Kind-Trompeten, Notenständer etc., alle Arten Metall-Blas-Instrumente, ff. Pistons, Trompeten etc., eig. Fabrikat. Reparaturen an sämtlichen Instrumenten werden gut und fachgemäss ausgeführt.

Brillen u. Klemmern mit Ia. Rathenower Kristallgläsern bestens empfohlen.

Karl Potzelt,

4 Barfüsserstrasse 4.
— Telephone 2274. —



Alpaca-Silber-Essbestecke, bestecke, in grosser Auswahl.

Gustav Rensch,
Poststr. 4.

Jungen-Jäckchen



Schultertragen, Seelenwärmer.

Unübertroffene Auswahl. Besondere Neuheiten.

H. Schnee Nachf.
A. Ebermann,
Galle 2., Gr. Steinstr. 84.

Blüthner-Flügel und Steinway & Sons Pianinos.
Alleinverkauf: **Balthasar Böll,**
Gr. Ulrichstrasse 33.